

# Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer  
No. 02/2015

ALTE NATIONALGALERIE, BERLIN · BIS 20. 9. 2015  
**ImEx**



Egon Schiele, *Bildnis Walburga Neuzil*, 1912, Leopold Museum, Wien (siehe Seite 2)

## 02 Da kiekste, wa?

Selbst Berliner staunen, welche architektonischen Schätze sich in ihrer Stadt verbergen: auf Spurensuche nach der expressionistischen Architektur Berlins



## 03 Wenn die Linie fliegt

Zeitgenössische Zeichnung beschränkt sich nicht mehr auf das Papier oder die Wand. Sie hat längst den Raum erobert, die Mutter der Künste ist flügge geworden

## 04 Wie der Vater, so der Sohn

Lange als Künstler missachtet, tritt Lucas Cranach d.J. an seinem 500. Geburtstag erstmals aus dem Schatten Cranachs d.Ä. Eine Reihe von Ausstellungen hilft ihm dabei

## 05 Rendezvous der Schönen

Ein französisch-deutsches Sommermärchen: So waren hochkarätige Meisterwerke aus Impressionismus und Expressionismus noch nie gemeinsam zu sehen

## 06 Kunst/Stoff ohne kuscheln

Vom eingestrickten Panzer bis zum Wühltisch: Im Augsburger Textil- und Industriemuseum thematisieren junge Künstler originell, radikal und hellwach gesellschaftspolitische Missstände

## 06 Bei Wasser und Rot

Die Ausstellung *Über Wasser* widmet sich der Entwicklung der Wasserdarstellungen in Malerei, Fotografie, Skulptur und Videokunst während der letzten 200 Jahre



## 07 Königsklasse

Erstmals wird der gesamte Werkzyklus *Brigid Polk* von Gerhard Richter in der Sommerausstellung auf Schloss Herrenchiemsee präsentiert

## 08 Cooler geht's nicht

Der Münchner Sepp Werkmeister ist einer der führenden Jazzfotografen. Aus seinem Archiv zeigt er seine bislang unbekanntesten Straßenbilder aus dem New York der 1960er und 70er Jahre



## 08 „Kein Graffiti“

Mit seinen visionären und kritischen Bildern eroberte der afroamerikanische Künstler Jean-Michel Basquiat in den 1980er Jahren die Kunstwelt New Yorks

## EGON SCHIELE

„DIES ALLES UND NOCH MEHR ZU ERLEBEN“



Egon Schiele in Zusammenarbeit mit Josef Anton Trčka, Egon Schiele in Pose, 1914

Egon Schiele verzeichnete bereits zu Lebzeiten große Erfolge und wird heute weltweit als Jahrhundertkünstler gefeiert. Bisher kaum beachtete Einflüsse auf

Schieles Werk übte seine Heimat aus, die er so gut wie nie verließ. Eine Monografie mit bisher unveröffentlichten Fotografien rückt sein Schaffen in neues Licht.

Als Egon Schiele 1918 mit nur 28 Jahren kurz nach seiner Frau Edith, die das gemeinsame Kind erwartete, an der Spanischen Grippe starb, hatte er von der Welt noch nichts gesehen. Geboren in der Kleinstadt Tulln, verbrachte Schiele fast sein gesamtes Leben in Niederösterreich und Wien; über Krumau, Triest und München war er nicht hinausgekommen. Seine Heimatorte und -landschaften waren wichtige Stationen für die Entwicklung des Künstlers. Trotz dieser regionalen Verwurzelung wurde er Teil der modernen internationalen Kunstströmung.

### Röntgenbilder und Landschaft

Eine neue umfangreiche Künstlermonografie widmet sich den Orten seines Wirkens und seinen verschiedenen Schaffensphasen. Darüber hinaus spüren die Autoren wenig beachteten Einflüssen nach, wie die Beschäftigung mit Röntgenbildern oder der Kunst Franz von Stucks. Zahlreiche persönliche Dokumente, darunter frühe Kinderzeichnungen, Briefe, bisher nie gesehene Fotografien und einige Auszüge aus seinem Skizzenbuch geben dem Band eine besondere Note und lassen einen vermeintlich bekannten Künstler neu entdecken.

*Egon Schiele  
Fast ein ganzes Leben  
Hrsg. von Christian Bauer  
dt. oder engl. Ausgabe  
Hirmer Verlag € 39,90*

## BARBARA KAISER

KÖRPERLOSES IN BEWEGUNG

„Farben sind Lebenskräfte“, so lautet das Motto von Barbara Kaiser, die in ihren Gemälden Akte und „körperlose“ Kompositionen auf Textilien, Gewebe, Papier und Holz bannt. Neben gedämpften Farbkontrasten wie Grün, Blau und Violett ist in ihrem Werk die Farbe Rot von besonderer Bedeutung. Rot als Ausdruck stärkster Gefühle, als Herzstück, umspielt von gebrochenem Weiß und lichten Farben.

Die Bildtitel sind kurz gefasst: zartes, lichtetes, sagenhaftes oder einfach weil sind Momentaufnahmen, flüchtige Augenblicke, die in

durchschimmernden Farbflächen, dramatischen Farbballungen und rhythmisch verteilten Linien ihren Ausdruck finden. Die Künstlerin schöpft in ihrer Malerei sensible Kompositionen, vereint Malmittel wie Acryl, Pastell, Bleistift und Kohle und wählt seit Neuestem auch Rohseide als Malgrund, um den Werken zusätzlich Struktur zu verleihen. Es sind runde, geschmeidige Formen, einfache Kreisbögen und Ovale, die sich darauf in Bewegung setzen, ihren Halt in rhythmischen Linien finden und zum Teil mit zeichnerischen Elementen versehen werden: Linienzüge, die sich zu Zeichen, Buchstaben und unscharfen

Worten zusammenfügen und von der Künstlerin als „Bindewörter“ benannt werden, erschließen sie doch eine neue Bedeutungsebene und sind nicht selten ausschlaggebend für den Bildtitel.

Barbara Kaiser arbeitet in Serien und Bildreihen, mit wiederkehrenden Elementen, die sich von Bild zu Bild mit teils unterschiedlichen Formaten weiterentwickeln. In der aktuellen Ausstellung *erdhaft leicht* versammeln sie sich zu einem Reigen von Linien und Farben, oftmals in einem offenen Bildraum, der jegliche Art von Bewegung zulässt. Sie machen den künstlerischen Ansatz der Malerin spürbar, die als erfahrene Feldenkraistherapeutin und Osteopathin vor allem auch mit ihrer Kunst zu berühren weiß und beim Betrachter die Lust am Tanzen auszulösen vermag.



Barbara Kaiser, *Tiefer*, 2014

**Barbara Kaiser**  
**Erdhaft leicht**  
Bis 19. Juni 2015  
Kulturhaus Milbertshofen,  
München

Katalog zur Ausstellung  
Mit Beiträgen von  
K. Sagner, M. Wimmer, C. Ruge  
Hirmer Verlag € 34,90

## ZEUGEN DER AVANTGARDE

EXPRESSIONISTISCHE ARCHITEKTUR IN BERLIN

Was verbindet die Maria-Magdalena-Kirche mit dem Eierkühlhaus, der Jüdischen Mädchenschule, dem Fernsprechamt Mitte, dem Einsteinturm oder der Chirurgischen Pferdeklinik?

Diesen Gebäuden ist nicht nur gemeinsam, dass sie sich allesamt in Berlin befinden. Sie sind Beispiele einer großen Bandbreite expressionistischer Architektur und stehen für den Aufbruch der Baukunst in die Goldenen Zwanziger. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde

Berlin zu einer Weltstadt und zu einem Zentrum der Avantgarde. Die Kunst-, Literatur-, Musik-, Theater-, Film- sowie die zeitgenössische Architekturszene trafen hier aufeinander, tauschten sich aus und befruchteten sich. Die Berliner Architektur war bis dahin vor allem geprägt von den großen preußischen Baumeistern, wie Karl Friedrich Schinkel, David Gilly, Peter Joseph Lenné und Friedrich August Stüler. Nun meldete sich eine Generation zu Wort, die mit ihrer Architektur etwas zu

einer neuen, besseren Gesellschaft beitragen wollte: Fritz Höger, Hans Poelzig, Hans Heinrich Müller, Ernst und Günther Paulus oder Erich Mendelsohn. Ihnen ging es nicht um einen Bruch mit der klassischen Architektursprache, sondern um eine Neuinterpretation – eine „aktive Bauform der Zukunft“, wie Hans Hansen 1920 ihre Vision zusammenfasste. Diese neue, expressive Art des Bauens fand vor allem in den an das Zentrum Berlins angrenzenden Vierteln bzw. den Außenbezirken statt. Ein erheblicher Anteil der entstandenen Gebäude waren technischer Natur: Spannwerke, Bahnhöfe, Wassertürme oder Betriebshöfe. Aber auch in Industriegebäuden, Schulen, Kirchen und Wohnhäusern findet sich der expressionistische Baustil wieder. 2010 begannen die beiden Architekten Christoph Rauhut und Niels Lehmann in Berlin und Umgebung, die Architektur des Expressionismus aufzuspüren und zu fotografieren. 135 Gebäude, viele davon in ihrer architektonischen Bedeutung vergessen und manche vom Verfall bedroht, haben sie in einem kompakten und dennoch umfangreichen Fotobuch zu einer eindrucksvollen Dokumentation zusammengestellt. Die Abbildungen werden zum Teil um Grundrisse und Planungszeichnungen ergänzt, und eine Berlinkarte mit genauen Standorten der Bauwerke bietet eine praktische und einladende Orientierungshilfe.

*Fragments of Metropolis  
Berlins expressionistisches Erbe  
Hrsg. von Christoph Rauhut und  
Niels Lehmann  
Mit einem Vorwort von  
Hans Kollhoff*

Hirmer Verlag € 24,90



Maria-Magdalenen-Kirche in Berlin. Gebaut: 1929/30. Architekt: Felix Sturm

## GALERIE KRONSBEBIN

Besuchen Sie unsere Homepage  
[www.galeriekronsbein.com](http://www.galeriekronsbein.com)

Galerie Kronsbein | Wurzerstraße 12 | 80539 München | Tel: +49 (0)89-23239768  
art@galeriekronsbein.com

# DIE LINIE TANZT AUS DER REIHE

## NEUE WEGE DER ZEICHNUNG VON HEUTE

Erik Van Lieshout, *The Mall*, 2010

© Sammlung Albertina, Wien

Die Ausstellung *Drawing Now 2015*, die bis zum 11. Oktober in der Albertina, Wien, präsentiert wird, stellt die Zeichnung als eine

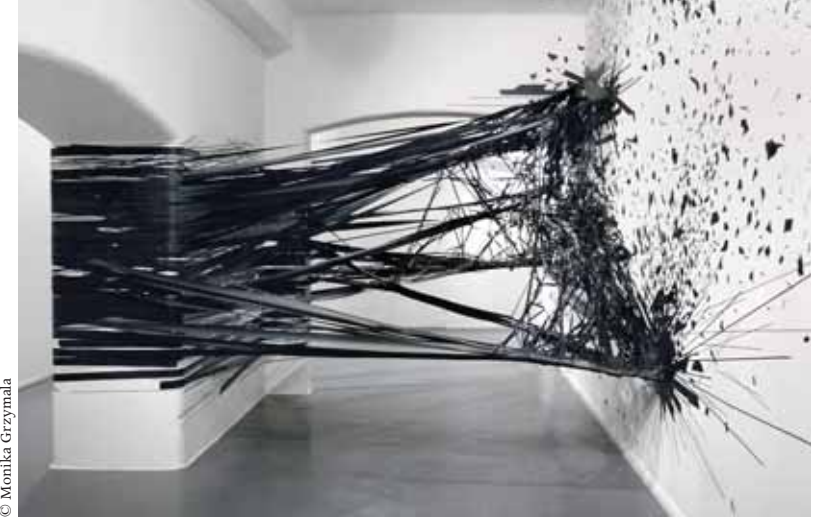
Gattung vor, die sich längst aus der Rolle befreit hat, die ihr traditionell anhaftete. Denn die moderne Zeichnung beschränkt sich nicht mehr

auf Papier oder Karton, nicht auf Wände und Decken. Sie hat sich den ganzen Raum erobert, breitet sich in Videoanimationen aus und

nutzt als Bildträger unterschiedlichste Materialien wie Wachs oder Plexiglas. Die Mutter der Künste hat sich emanzipiert, nicht nur in

formaler Hinsicht. Mit rund 40 unterschiedlichen Positionen aus den letzten zehn Jahren zeigen internationale Künstlerinnen und Künstler

die thematische Vielfalt der Zeichnung – eine Bandbreite, die auch im Katalog des Hirmer Verlags für Überraschungen sorgt. cs

Robin Rhode, *A Spanner in the Works of Infinity*, 2012/13David Shrigley, *Headless Drummer*, 2012Monika Grzymala, *Raumzeichnung xyz*, 2011

# BAYERISCHE STAATSOPER 2015 Premieren 2016

## Oper

*Arrigo Boito* MEFISTOFELE Omer Meir Wellber, Roland Schwab *Sa, 24 Okt 2015*

*Sergej Prokofjew* DER FEURIGE ENGEL Vladimir Jurowski, Barrie Kosky *So, 29 Nov 2015*

*Miroslav Srnka* SOUTH POLE Kirill Petrenko, Hans Neuenfels *So, 31 Jan 2016*

*Giuseppe Verdi* UN BALLO IN MASCHERA Zubin Mehta, Johannes Erath *So, 6 Mär 2016*

*Richard Wagner* DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG Kirill Petrenko, David Bösch *Mo, 16 Mai 2016*

*Jacques Fromental Halévy* LA JUIVE Bertrand de Billy, Calixto Bieito *So, 26 Jun 2016*

*Jean-Philippe Rameau* LES INDES GALANTES Ivor Bolton, Sidi Larbi Cherkaoui *So, 24 Jul 2016*

## Ballett

*Jerome Robbins / Azure Barton / George Balanchine* IN THE NIGHT / URAUFFÜHRUNG

ASZURE BARTON / SINFONIE IN C *So, 20 Dez 2015*

*Pina Bausch* FÜR DIE KINDER VON GESTERN, HEUTE UND MORGEN *So, 3 Apr 2016*

MÜNCHNER OPERNFESTSPIELE *26 Jun - 31 Jul 2016*

BALLETTFESTWOCHEN *3 - 19 Apr 2016*

INFORMATION / KARTEN

Tageskasse der Bayerischen Staatsoper Marstallplatz 5 80539 München  
T +49.(0)89.21 85 19 20 tickets@staatsoper.de www.staatsoper.de

# LUCAS CRANACH D. J.

## EIN KÜNSTLERLEBEN IN BEWEGTEN ZEITEN



Lucas Cranach der Jüngere, *Ruhende Quellnymphe*, um 1550

© Nationalmuseum für Kunst, Architektur und Design, Oslo

Als Lucas Cranach d.J. (1515–1586) in die Werkstatt seines Vaters, Lucas Cranach d.Ä. eintrat, war diese in der Residenz- und Universitätsstadt Wittenberg bereits etabliert. Nach über 20 Jahren Zusammenarbeit, die mit dem Weggang des Vaters endete, führte Cranach d.J. ab 1550 den Betrieb weiter und bediente die Auftraggeber mit einer Vielzahl an Werken: Tafelgemälde mit profanen und religiösen Themen, Porträts sowie Druckgrafik. Wie sehr sein Lebenswerk mit den künstlerischen, theologischen, politischen, gesellschaftlichen und familiären Einflüssen

in Wittenberg und darüber hinaus verwoben ist, steht im Fokus der ersten monografischen Ausstellungen, die anlässlich der 500. Wiederkehr seines Geburtstags in Orten wie Wittenberg, Torgau, Dessau und Wörlitz ausgerichtet werden. Verschiedene Buchpublikationen und Tagungsbände begleiten die Feierlichkeiten des so genannten Cranachjahrs – und schließen die Lücken einer bislang unvollständigen Forschung.

Dass Lucas Cranach d. J. als Künstler, politischer Akteur und Zeitzeuge der Reformation noch nicht

eingehend untersucht wurde, ist seinem Dasein als Sohn eines vielgerühmten Künstlers sowie seiner Rolle als Vertreter der so genannten Zwischengeneration geschuldet: Die Reformation war vollzogen, die Konfessionalisierung hingegen ließ noch auf sich warten. Die Jahrzehnte nach der Reformation waren Zeiten der Unsicherheit, immer wieder hielten politische Aktionen das Land in Atem. 1546 starb Martin Luther und brachte damit einen Stein ins Rollen. Denn Kaiser Karl V. hegte nun die Absicht, die Religionsfrage im Reich zu lösen, gewann Moritz von Sachsen im Schmalkaldischen Krieg auf seine Seite und nahm den sächsischen Kurfürsten fest.

Als Cranach d. Ä., enger Freund Martin Luthers und loyaler Hofmaler der Kurfürsten von Sachsen, ab 1550 seinen Herrn Johann Friedrich nach Augsburg, Innsbruck und schließlich Weimar in die verschiedenen Quartiere der Gefangenschaft begleitete, übernahm der junge Cranach die Wittenberger Werkstatt. Als Meister und Leiter des künstlerischen Betriebs zählte er nun zu den ranghöchsten Handwerkern und stand damit auf einer Stufe mit Professoren der Universität und Hofbeamten. Sein Wirken als Ratsherr, Ratskämmerer und Bürgermeister, der im gehobenen Milieu verkehrte, hatte auch familiäre Folgen: War bereits sein Vater mit Intellektuellen befreundet und in diesem Zuge bei der Eheschließung Luthers mit Katharina von Bora als Brautwerber involviert, so stammten beide Ehefrauen Cranachs d. J. aus dem Hause eines Hofbeamten bzw. eines Professoren.

### Von Fürsten geliebt

Die Tatsache, dass Cranach d. J. anlässlich seiner ersten Eheschließung im Jahr 1541 vom Rat der Stadt Wittenberg Wein und Karpfen ausgegeben wurde und die Kurfürstin Margarethe von Anhalt ihm einen vergoldeten Krug vermachte, spricht für die hohe Wert-

schätzung, die dem Künstler von Seiten der Stadt sowie des Hofes widerfuhr. Landschaft und Genre, Bildnis und Akt, antike Mythologie und christliche Religion – die Werkstatt erfüllte die verschiedenen Wünsche der Auftraggeber und stattete Schlösser sowie Rathäuser aus. Die Tradition der Stillleben am Hofe führte zu ausge-



prägten Fähigkeiten in der Abbildung von Natur und höfischer Kultur. Der Zeitzeuge Christoph Scheurl berichtete, die Fürsten hätten Vater Cranach regelmäßig zur Jagd mitgenommen, damit er das Geschehen präzise in Gemälden festhalte. Von dieser Gabe profitierte auch Cranach d. J., der Bildkompositionen wie die *Ruhende Quellnymphe* von seinem Vater übernahm und mittels angesagter Kleidungsstücke der Hofdamen und gezielter Hintergrundgestaltung in die Gegenwart übersetzte.

### Die Reformation der Bilder

Cranach d. J. blieb – anders als sein Vater – zeit seines Lebens Wittenberg, dem Zentrum der Reformation, verhaftet. Von Kindheit an hatte er Kontakt mit der lutherischen Bewegung, saß unter Luthers Kanzel und las aus dessen „Betbüchlein“. Für die künstlerische Ausstattung der neuen Landeskirchen war Cranach prädestiniert, da er nicht nur mit den Inhalten der „reinen Lehre“ vertraut war, sondern sie auch auszuloten und entsprechend umzusetzen wusste. Zwar hatte das grundlegende Repertoire der reformatorischen Bildthemen bereits sein Vater abgesteckt, doch oblag es dem jüngeren Cranach, diese auszufeilen und zu verbreiten. Mit seinen stark ge-

wichteten Bildprogrammen, die er auf Kirchenräume übertrug und reformatorische Errungenschaften wie Kanzeln und Emporen ausstattete, war er traditionsbildend.

Zu immer wiederkehrenden Motiven auf Altarblättern und Epitaphien zählten Porträts von Reformatoren, Stifterfiguren wie die Fürstenfamilie, die mit aufgeschlagenen Bibeln auf Textstellen weisen oder mit dem Betrachter per Fingerzeig kommunizieren. Als lebensgroße Gemälde, ganzfigurig oder im Büstenausschnitt, transportable kleinformatige Druckgrafiken oder Riesenholzschnitte fand diese Porträtform weite Verbreitung und Zugang in internationalen Sammlungen. 500 Jahre nach Geburt Lucas Cranach d. J. ist es eine Bereicherung, dass erst-

mals an so vielen Orten und historischen Stätten das ganze Spektrum seiner Schätze ausgebreitet wird. af

*Lucas Cranach der Jüngere. Entdeckung eines Meisters*  
Hirmer Verlag € 39,90

*Lucas Cranach der Jüngere und die Reformation der Bilder*  
Hirmer Verlag € 45,-

*Cranach im Gotischen Haus in Wörlitz*  
Hirmer Verlag € 39,90

*Die Cranachsammlung des Musée des Beaux-Arts de Reims*  
Hirmer Verlag € 19,90



Lucas Cranach der Jüngere, *Moritz von Sachsen*, um 1545

© Musée des Beaux-Arts de Reims

Antike am Königsplatz  
Antikensammlungen und Glyptothek

## DIE ETRUSKER

### VON VILLANOVA BIS ROM

Staatliche Antikensammlungen München  
16. Juli 2015 – 17. Juli 2016  
Täglich außer Montag 10.00–17.00 Uhr  
Mittwoch bis 20.00 Uhr

# „ES WAR, ALS HABE SICH EIN FENSTER GEÖFFNET“

## WAS WIR SCHON IMMER ÜBER IMEX WISSEN WOLLTEN



Franz Marc, *Kühe, gelb-rot-grün*, 1912

In dieser Dichte, Qualität und direkten Gegenüberstellung hat man sie noch nie gesehen: Über 160 Meisterwerke aus dem Impressionismus und Expressionismus sind den Sommer über zu Gast in der Alten Nationalgalerie Berlin. Hochkarätige Werke überwiegend französischer und deutscher Impressionisten wie Monet, Manet, Degas, Renoir, Liebermann, Corinth oder Slevogt treffen hier auf Expressionisten wie Kirchner, Heckel, Nolde, Pechstein oder Marc, um Gegensätzliches und Gemeinsames auszuloten.

Der Ausstellungstitel *ImEx*, bei dem die Assoziation Import/Export mitschwingt, lässt ahnen, dass hier mit Klischees gespielt und vermutlich auch aufgeräumt wird. Der Impressionismus als lebensfroher Import aus Frankreich einerseits, und der Expressionismus, die existenzialistische „Ausdruckskunst“ aus Deutschland, andererseits? Es ist, wie zu vermuten war, komplexer, spannender und damit lohnenswert, sich diese Ausstellung genauer anzusehen. Welcher Ort wäre besser geeignet, um Highlights aus diesen beiden populären Stilen nebeneinander zu zeigen, als die Nationalgalerie in Berlin? Bereits 1896 kaufte der damalige Direktor Hugo von Tschudi als Erster, noch vor seinen Kollegen in Frankreich, für sein Museum Gemälde der französischen Impressionisten, darunter Edouard Manets berühmten *Wintergarten*. Es folgten Werke von Cézanne, Van Gogh, Gauguin und Rodin, die die Nationalgalerie damals zum

bedeutendsten Museum für die moderne französische Kunst werden ließen. Nicht zur Freude aller. Die Erwerbungen sorgten für hit-



Pierre-Auguste Renoir, *Badende mit blondem, offenen Haar*, um 1903

zige Kritik, für sprachlose Schockzustände bei der Kaiserin und „unverhohlenen Schreck“ bei den Prinzen. Der Bitte Kaiser Wilhelms II. an Tschudi, bei seinen Gemäldeankäufen wenigstens auf

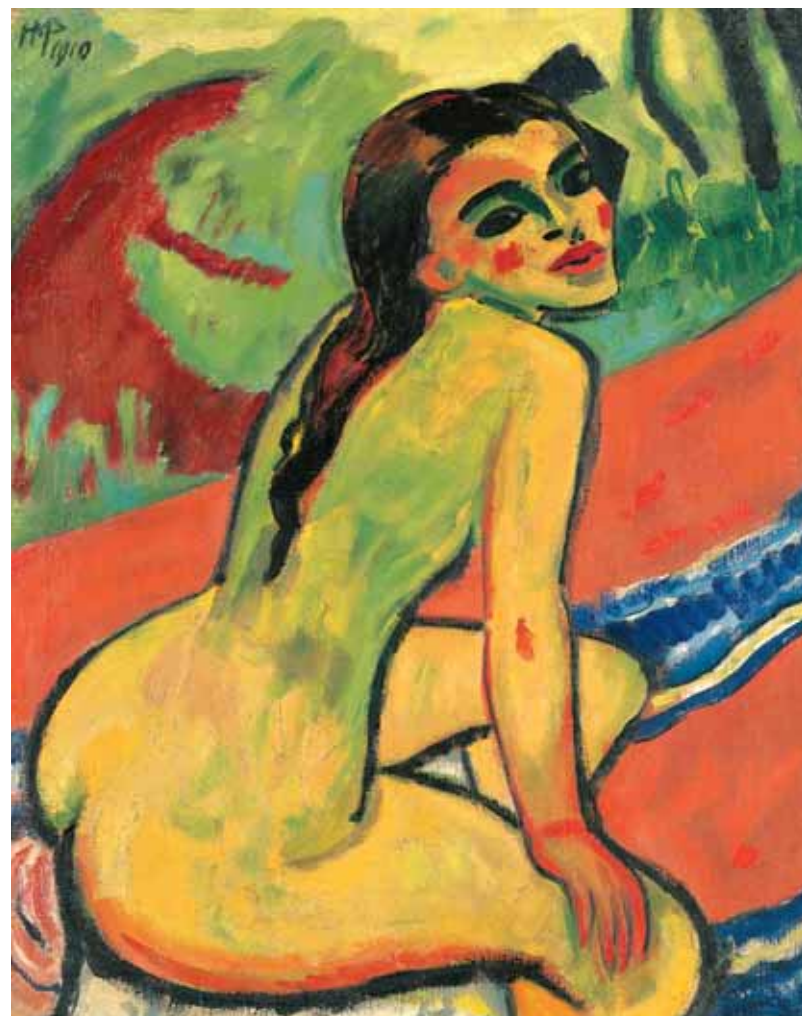
„violette Schweine“ zu verzichten, kam dieser insofern nach, dass er die Meisterwerke, von denen er annehmen durfte, dass sie dem

strengen Blick der Landeskunstkommission nicht standhalten würde, als Schenkung dem Museum zuführte. Denn diese waren nicht genehmigungspflichtig. Nach einer persönlichen Begut-



Claude Monet, *En norvégienne (Die Barke in Giverny)*, um 1887

achtung der neuen Impressionisten durch den Kaiser änderte sich das, ab 1899 war auch dieses Hintertürchen geschlossen. Es folgten



Max Pechstein, *Sitzendes Mädchen (Moritzburg)*, 1910

enerwierende Diskussionen um jedes Meisterwerk und um Tschudis gesamten Einsatz für die französische Moderne, schließlich gab er 1909 seinen Posten auf. Sein Nachfolger Ludwig Justi baute in den

folgenden Jahren, vor allem nach 1918, eine spektakuläre Sammlung expressionistischer Werke auf. Impressionisten und Expressionisten

waren ab 1919 erstmals gemeinsam in der Neuen Abteilung der Nationalgalerie im Kronprinzenpalais zwar nicht im direkten Vergleich, aber doch unter einem Dach zu sehen.

In der Ausstellung *ImEx* halten heute Werke aus den Beständen der Nationalgalerie und Leihgaben aus internationalen Museen eine Zwiesprache, die so bisher nicht möglich war. Neben den gegensätzlichen Ansätzen sind die Übereinstimmungen zwischen Impressionismus und Expressionismus überraschend groß: Die Rebellion gegen ein erstarrtes Kunst-Establishment und der Aufbruch in die Moderne, die Freilichtmalerei, das Umsetzen der Licht-, Farb- und Gefühlslebnisse und nicht zuletzt die Motive. Stadtansichten, Menschen in Cafés, Bars und der freien Natur, Freizeitszenen, Nachtleben und Naturstudien faszinierten Impressionisten wie Expressionisten gleichermaßen. Diese Hauptmotive beider Stile geben der Ausstellung auch ihre Gliederung, so dass sowohl Gegensätze als auch Gemeinsamkeiten deutlich hervortreten.

Wer dem sommerlichen Berlin keinen Besuch abstatten kann oder diese Ausstellung einfach mit nach Hause nehmen möchte, für den empfiehlt sich der Katalog, der mit großartiger Bilderfülle und klugen Texten über die Schau hinaus das Thema beleuchtet.

**ImEx**  
**Impressionismus –**  
**Expressionismus. Kunstwende:**  
 Alte Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin  
 Bis 20. September 2015  
 Katalog zur Ausstellung  
 Hrsg. von Angelika Wesenberg  
 Hirmer Verlag € 49,90

## DIE VISION EINER NEUEN WELT



€ 49,90 • ISBN 978-3-7774-2303-6

WWW.HIRMERVERLAG.DE



Oskar Schlemmer, Figuren zum Trübsüßchen Ballett, 1922, Staatgalerie Stuttgart

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag: Tel.: 0711/78992121

**HIRMER**

## »ICH UND DIE FARBE SIND EINS. ICH BIN MALER.«

Paul Klee



**PAUL KLEE**  
 Von Cathrin Klingsöhr-Leroy  
 ISBN: 978-3-943616-00-2  
 € 9,90

www.klinkhardtundbiermann.de

**KLINKHARDT & BIERMANN**

# KARL WILHELM VON BADEN

## EIN SCHILLERNDER FÜRST

Von Wilfried Rogasch

Das Badische Landesmuseum im Karlsruher Schloss feiert den 300. Geburtstag der Stadt Karlsruhe mit einer Großen Landesausstellung zu Ehren des Stadtgründers Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach (1679–1738). Die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs und Sitz des Bundesverfassungsgerichts wurde 1715 als unbefestigte neue Residenz nach einem Jahrhundert der Kriege mitten im Hardtwald in der Rheinebene angelegt. Sie blieb bis zum Ende der Monarchie 1918 Haupt- und Residenzstadt der Markgrafen und Großherzöge von Baden. Weltweit einzigartig ist der Stadtgrundriss der barocken Planstadt.

### Die Stadt wie ein Sonnensystem

Der Schlossturm markiert den Mittelpunkt eines Systems von 32 Alleen, die strahlenförmig in alle Himmelsrichtungen führen. Der Legende nach soll Karl Wilhelm während einer Jagd im Hardtwald eingeschlafen sein. Er träumte von einem prächtigen Schloss, das einer Sonne gleich im Zentrum seiner neuen Residenz lag, wobei die Straßen der Stadt gleichsam die Sonnenstrahlen waren. Der absolutistische Herrscher ließ sich seine nach ihm benannte Traumstadt auf dem Reißbrett entwerfen. Nur die nach Süden gerichteten neun



Johann Ludwig Kissing, nach Johann Rudolf Huber, *Karl Wilhelm*, 1775 (1711)

Alleen ließ er städtisch bebauen. Dieses Segment ähnelt einem Fächer, weshalb Karlsruhe auch „Fächerstadt“ genannt wird. Da Karl Wilhelm den Neubürgern seiner

Stadt umfangreiche Privilegien und Religionsfreiheit gewährte, zog es Menschen aus vielen Teilen Mitteleuropas nach Karlsruhe, darunter auch viele Juden.

Wie kein anderer Stadtgründer ist Karl Wilhelm in seiner Schöpfung bis heute präsent. Seine Gebeine ruhen in einer Pyramide mitten auf dem Karlsruher Marktplatz, die der Architekt Friedrich Weinbrenner 1823 bis 1825 errichtete. Die Ausstellung zeigt alle Facetten der schillernden Persönlichkeit des absolutistischen Fürsten: den wissbegierigen Prinzen auf Kavalierstour, den General im Spanischen Erbfolgekrieg, den Landesherrn und Gesetzgeber, den Bauherrn, Kunstsammler und Musikliebhaber, den begeisterten Botaniker und Gartenfreund, der wie viele seiner Zeitgenossen der „Tulpomanie“ erlegen war und sündhaft teure Tulpenzwiebeln aus Holland bezog. Auch auf seine Mätressen und die vergebliche Hoffnung des Markgrafen, mit Hilfe von Alchemisten Gold machen zu können, wird eingegangen.

Viele Leihgaben stammen aus dem Privatbesitz des Nachfahren von Markgraf Karl Wilhelm, Bernhard Prinz von Baden, aus Schloss Salem am Bodensee und werden hier zum ersten Mal in der Öffentlichkeit gezeigt.

**Karl Wilhelm 1679–1738**  
Markgraf von Baden-Durlach  
Badisches Landesmuseum  
Karlsruhe  
Bis 18. Oktober 2015

Katalog zur Ausstellung  
Hirmer Verlag € 39,90

# ÜBER WASSER

## DAS ELEMENT IN DER KUNST

Wassertropfen und Monsterwellen, die Schöne im Bade und die Unendlichkeit des Meereshorizonts: Wasser ist bis heute ein Motiv, das Künstler fasziniert. Die Ausstellung *Über Wasser* im Bucerius Kunst Forum Hamburg lässt uns staunen über etwas, das wir als selbstverständlich ansehen.

Wasser. Dieses eine Wort löst bei uns eine Kette von Assoziationen aus, die alle eines gemein haben: Hier geht's ums Ganze. Existenziell, bedrohend, rettend, knapp, verschmutzt, verschlingend, mystisch, faszinierend schön in seinen wechselnden Erscheinungsformen – Tropfen, Wellen, Schneeflocken, Eisberge, Wasserspiegelungen –

### Geschüttelt oder gerührt?

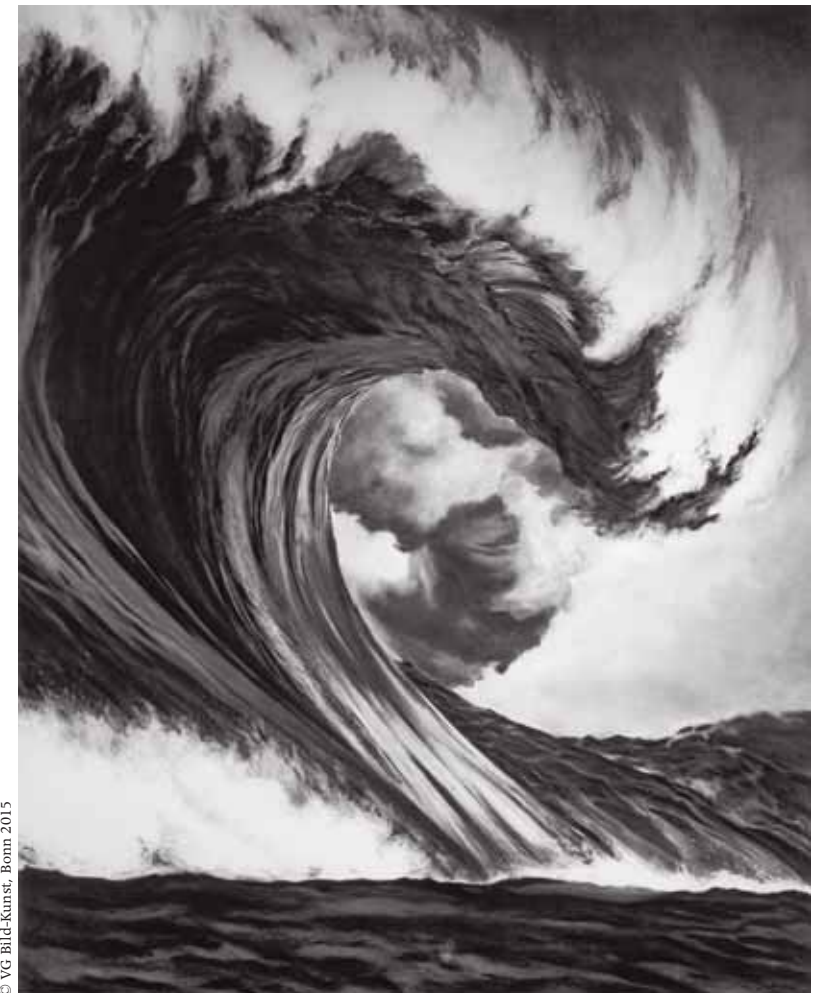
die besondere Verbindung des Menschen zum Wasser manifestiert sich seit Beginn in ihrem Kunstschaffen. Stand anfangs noch die mythische und naturphilosophische Symbolisierung des Wassers als Lebensquell im Vordergrund, entzauberte die Wissenschaft im 19. Jahrhundert die Natur und rückte die ästhetische

Darstellung des Wassers als eigenständiges Bildmotiv in den Fokus der Künstler.

Die Ausstellung *Über Wasser* widmet sich der Entwicklung der Wasserdarstellungen in Malerei, Fotografie, Skulptur und Videokunst. Künstler wie William Turner, Caspar David Friedrich, Katsumishika Hokusai, Claude Monet bis hin zu Olafur Eliasson und Andreas Gursky lassen die Inspirationskraft des Elements auf die Kunst über mehr als zwei Jahrhunderte bis in die Gegenwart spürbar werden. Dabei wird deutlich, dass die künstlerischen und gesellschaftlichen Fragestellungen seit 1800 immer brisanter werden. Die Thematik wird in dem Ausstellungskatalog noch vertieft, denn er wirft über diese zwei Jahrhunderte hinaus den Blick in die Anfänge und in die Zukunft. cv

**Über Wasser. Malerei und Photographie von William Turner bis Olafur Eliasson**  
Bucerius Kunst Forum, Hamburg  
Vom 13. Juni bis  
20. September 2015

Katalog Hirmer Verlag € 39,90



Robert Longo, *Ohne Titel (Drachenkopf)*, 2005, aus der Serie *Monsters*

## KUNST-INTERVENTION!



Rose Stach *Bombentepich Battleground* von 2013. Ein geschwärzter Orientteppich, in dem unverhohlene Gewalt auf den geschützten, privaten und eigentlichen Nutzungsraum des Teppichs trifft.

Das traut sich nicht jedes Museum: Fünf Jahre nach der Eröffnung wagt das Staatliche Textil- und Industriemuseum eine kulturelle Positionsbestimmung. 17 zeitgenössische Künstler wurden eingeladen, die Dauerausstellung des Museums zu hinterfragen und zu kommentieren. Entstanden ist eine kunstvolle Intervention.

Auf dem alten Gelände der Augsburger Kammgarnspinnerei zeigt sich derzeit, zu welchem fruchtbarem Dialog es kommen kann, wenn Künstlern sowohl Bühne als auch Freiraum gewährt wird. Lichtprojektionen, Verhüllungen, gewebte Stoffe, Videoinstallationen, visuelle Poesie und avantgardistische Teppiche brechen die Dauerausstellung des Landesmuseums auf

und lassen den Besucher das Museum neu erleben. Beeindruckend ist die Aktualität: Die Kunstwerke spüren den Mustern und der Identität der gegenwärtigen Gesellschaft nach und spiegeln politische und soziale Themen, wie Globalisierung, Kapitalismus, Neokolonialismus und soziale Ungleichheit. Provokante Kunst, die unserem globalen Alltag mit Raffinesse und ästhetischen Strategien begegnet. ra

**KUNST/STOFF**  
Bis 29. November 2015  
tim, Staatliches Textil- und  
Industriemuseum Augsburg

Katalog Hirmer Verlag 29,90 €

© VG Bild-Kunst, Bonn 2015

## PAVEL FEINSTEIN

Pavel Feinsein, Meister des Porträts und des Aktes, widmet sich vor allem Stillleben. Er arrangiert sie mit einer Bandbreite von Zutaten – Metaphern, die in üppiger Zusammenstellung bereits den alten Meistern Stoff für repräsentative

Tischensembles lieferten: Austernschalen, das traditionelle Symbol für Lustbarkeit, Granatäpfel, der Inbegriff der Fruchtbarkeit, Zitrusfrüchte, ehemals ein Zeichen von Reichtum. Doch erst beim näheren Hinsehen bemerkt man,

dass die Tafelfreuden, die noch bei Manets *Frühstück im Atelier* großbürgerlichen Wohlstand transportierten, in Feinsteins Bildern längst den Höhepunkt überschritten haben. Die Austernschalen sind leer, ebenso die Fischhäute, willkürliche Anordnungen wie Knoblauchknolle und Frühstücksei entbehren eines abgestimmten Speiseplans und bringen einen ironischen Charakter ins Spiel. Feinsein, der Schöpfer verdrehter Welten? Ein Melancholiker scheint hier am Werk, der mit technischer Bravour Stillleben wie Akte inszeniert, morbide Szenarien vor grauem Grund aufbaut und seine Malutensilien aus dem Fokus zu nehmen vergisst. Was bleibt? Verwischte Grenzen zwischen Maler und Gemaltem, interessante Entdeckungen im Bildraum und ein Experimentierfeld für allerhand Witz – wie das Hühnerfleisch mit Haltbarkeitstempel, das mit einem Augenzwinkern die Moderne aufs Korn nimmt. af



Pavel Feinsein, 1851, 2015

**Pavel Feinsein**  
Das kleine Format  
Deutsch-englische Ausgabe  
Hirmer Verlag € 29,90

SOEBEN BEI **JUWELIER FRIDRICH**  
FRISCH INGETROFFEN:  
TRAUMHAFT JEWELEN DER MEERE  
AUS DEN ZUCHTPERLFARMEN ASIENS.

Edle Zuchtperlen  
direkt importiert von unseren Partnern  
in Japan, China und der Südsee  
...zu verführerischen Preisen!



**Fridrich**  
JUWELIER SEIT 1864

TRAURINGHAUS · SCHMUCK · JUWELEN · UHREN · MEISTERWERKSTÄTTEN

J. B. FRIDRICH GMBH & CO. KG · SENDLINGER STR. 15 · 80331 MÜNCHEN · TEL. 089 2608038 · WWW.FRIDRICH.DE

# GERHARD RICHTER

## DIE BRIGID-POLK-SERIE



Gerhard Richter, *Brigid Polk*, 1971

Die Sommerausstellung in Schloss Herrenchiemsee wartet mit einer ganz besonderen Premiere auf, erstmals wird die Serie *Brigid Polk*

von Gerhard Richter geschlossen präsentiert. Brigid Berlin alias Brigid Polk gehörte zum engsten Freundeskreis

Andy Warhols. 1970 traf sie in München mit dem Maler Gerhard Richter zusammen, der nach Polaroid-Selbstbildnissen der Künstlerin seine legendäre Werkgruppe *Brigid Polk* schuf. Der zur Ausstellung erschienene Katalog würdigt ausführlich dieses wichtige Zeugnis Richters Fotomalerei und beleuchtet darüber hinaus die Kunstszene der Avantgarde der 1970er Jahre. Ein besonderes Highlight des Bandes ist ein poetisch-sinnlicher Text, eine kurze „Handelergeschichte“ des Schriftstellers Tilman Spengler, der in seinem unnachahmlichen Stil bildende Kunst mit Literatur zu verbinden versteht. *cv*

**Gerhard Richter – Brigid Polk**  
Königsklasse III  
Schloss Herrenchiemsee  
Bis 27. September 2015

Katalogbuch zur Ausstellung  
Deutsch-englische Ausgabe  
Hirmer Verlag € 19,90

# GARTEN DER UNORDNUNG

## DIE 56. BIENNALE

Von Caroline Klapp

Unter dem Titel *All the World's Futures* hat am 9. Mai – einen Monat früher als sonst – die 56. Biennale in Venedig eröffnet. Die neben der Documenta in Kassel weltweit bedeutendste Kunstschau gibt in 89 Länderpavillons und über 40 Zusatzveranstaltungen Überblick über aktuelle Tendenzen der Gegenwartskunst.

Wie in jedem zweiten Jahr pilgerte in den Tagen vor der Eröffnung die internationale Kunstszene in die Lagunenstadt: teilnehmende Künstler, Galeristen, Museumskuratoren und Sammler, die mit ihren Jachten gerne direkt vor den Giardini ankern, um zu sondieren, was einen Monat später auf der Art Basel gekauft werden soll. Denn während es bei der Documenta vornehmlich um die intellektuelle Glaubwürdigkeit geht, geht es in Venedig auch um die Glaubwürdigkeit für den Markt. So sieht es der künstlerische Leiter der Ausstellung, der gebürtige Nigerianer

Okwui Enwezor, der 2002 bereits die Documenta kuratiert hat, lange in New York lebte und heute das Haus der Kunst in München leitet. Da erscheint es passend, dass tägliche Lesungen aus Karl Marx' Hauptwerk *Das Kapital* den programmatischen Überbau für die Ausstellung im zentralen Pavillon der Giardini bilden.

### Hollywoodschaukel aus Knochen

Für Okwui Enwezor ist es der „Garden of Disorder“, ein „Garten der Unordnung“ als Ort einer verfehlten Utopie. Andreas Gurskys großformatige Fotoarbeiten von der Tokioter Börse, Walker Evans ergreifende Schwarz-Weiß-Fotografien der fahlen Gesichter einer postindustrialisierten Gesellschaft von 1936 oder die Videowarbeit *Kapital* von Isaac Julien fügen sich ins Konzept. In den Länderpavillons, deren Künstler nicht von Enwezor, sondern den jeweiligen

Kuratoren bestellt wurden, gibt es, wie jedes Mal, große Qualitätsunterschiede. Enttäuschend das zur leeren Geste verkommene Spiel mit sexistischen Provokationen von Sarah Lucas bei den Briten oder Irina Nakhovas ostentative, effekt-heischende Gasmasken-Installation bei den Russen. Scharfsinnig und sensibel dafür die Dänen mit dem in Vietnam geborenen Danh Vo, der aus dänischen Designermöbeln und Fragmenten antiker und mittelalterlicher Skulpturen überraschend Neues schafft. Überzeugend auch die Österreicher, deren Pavillon Heimo Zobernik durch einen geschickten architektonischen Eingriff in einen Ort der Kontemplation und Ruhe verwandelt. Im belgischen, 1907 als ersten erbauten Nationalpavillon gelangt der postkoloniale Diskurs, indem Elisabetta Benassi in einer Hollywoodschaukel aus Knochen „King Leopold's Soliloquy“ von Mark Twain lesen lässt und so auf die Tragödie des Kongo verweist. Das Arsenal, die ehemaligen Schiffswerften von Venedig, hat in diesem Jahr der tansanische Architekt David Adjaye in ein Labyrinth verwandelt, das den Besucher durch einen überfrachteten Parcours mit disparten, oft unstimmt gegenübergestellten künstlerischen Positionen führt. Es begegnen einem dort neben teilweise unbekanntem Künstlern aus Afrika, Indien oder Asien, die großen Namen wie Bruce Nauman, Chris Ofili, Lorna Simpson, Marlene Dumas und Georg Baselitz. Dabei stellt sich eher Reizüberflutung als ein erhellendes Gesamtbild ein.

Die Biennale ist bis zum 22. November geöffnet und die Reise dorthin lohnt bis zu den letzten Tagen, in denen sich bereits Nebelschwaden und eine leichte Patina über die Kunstwerke in den Giardini und im Arsenal legen.

Biennale Arte  
Giardini-Arsenale  
Bis 22. November 2015  
Täglich 10–18  
Montags geschlossen



Irina Nakhova, *The Green Pavilion*, 56th International Art Exhibition – la Biennale di Venezia, *All the World's Futures*, 2015

## FRESKO-KUNSTRÄTSEL

### WER BIN ICH?

Als ich mit meiner jüngeren Tochter das Segelschiff bestieg, das uns nach Südamerika bringen sollte, war ich 52 Jahre alt. Ich hatte zwei Kinder geboren, mich von meinem Mann nach 20-jähriger Ehe getrennt, rund sechs Jahre in einer sektenähnlichen Gemeinschaft gelebt und unzählige Bilder gemalt. Eine allein reisende Frau, ohne männlichen Schutz, skandalös. Wenige meiner Freunde konnten es nachvollziehen, geschweige denn gutheißen, warum es dieses feuchte, heiße Land sein musste. Für mich war es die Erfüllung eines Traumes, nur hier würde ich nie zuvor gesehene Motive für meine Kunst finden, neue Erkenntnisse und Objekte sammeln, und wenn ich Glück hatte, dann würde ich diese Reise sogar überleben.

Fast hätten die Nörgler und Zweifler Recht behalten, mein Leben hing nach einer Malariaerkrankung an einem seidenen Faden. Und so kehrten meine Tochter und ich nach zwei Jahren, die ich überwiegend im Urwald verbracht hatte, zurück nach Europa. Vier lange Jahre arbeitete ich zusammen mit anderen Künstlern an der Herausgabe eines Werkes, für das ich bis heute berühmt bin. Die Herstellung hatte viel Geld verschlungen, vom Verkauf allein konnten die Kosten nicht gedeckt werden. So war ich gezwungen, meinen Lebensunterhalt durch Malunterricht oder gelegentlichen Handel mit Malutensilien aufzubessern. Dass man bei der Durchsetzung seiner Träume erfinderisch sein muss, hatte ich bereits als Kind gelernt. Mein Vater starb, als ich drei Jahre alt war, meine Mutter hatte wenig Zugang zur Kunst, und so stahl ich mich immer wieder heim-

lich auf den Dachboden, um dort nach Vorlagen zu zeichnen. Anders als im Märchen, in dem die böse Stiefmutter der Halbweisen den Alltag vergällt, trat mein Stiefvater in mein Leben. Er war ein Glücksfall. Als Maler erkannte er mein Potenzial, ließ mich ausbilden und beeinflusste anfangs vermutlich auch die Wahl meiner Bildmotive. Im Laufe der Zeit veränderte sich dies, Nebensächlichkeiten, die nur als Dekor gedacht waren, übernahmen die Regie in meinen Werken. Meiner Mutter flößten meine Bilder Unbehagen und Furcht ein, ich wurde damit allerdings zu einer Art Pionierin. Ein wenig rätselhaft dagegen bleibe ich als Mensch, denn ich hinterließ keine privaten Aufzeichnungen. Nicht einmal mein Grab kann man heute besuchen. Es war ein Armengrab, und keiner weiß, wo es sich befindet. Ich bin sicher, es wachsen Blumen darauf. Wer bin ich?

### Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen

Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.  
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de

Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 1/2015: Clara Rilke-Westhoff (1878–1954)

### Impressum

*Fresko*, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage im *Münchener Merkur*

Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck  
Autoren: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck, Kurt Haderer,

Caroline Klapp, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer

Gestaltung: Tutte Druckerei & Verlagsservice GmbH, Salzweg  
Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden  
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de  
Nächste Ausgabe: 2. Oktober 2015

Bildnachweis von Seite 1  
02: Buchdruckerei des Ullstein-Verlages in Berlin. Gebaut: 1924–1926. Architekt: Eugen Schmohl. Foto: Niels Lehmann  
06: Katsushika Hokusai, *Die große Welle vor Kanagawa*, um 1830, aus der Serie *Sechszwanzig dreifig Ansichten des Berges Fuji*, Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt am Main  
08: Sepp Werkmeister, *Fifth Avenue 1967*

# TANZ DER AHNEN

KUNST VOM SEPIK IN PAPUA-NEUGUINEA

ISBN 978-3-7774-2339-5 € 49,90

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag: Tel. 0711/78 99 21 21  
WWW.HIRMERVERLAG.DE

**HIRMER**

# Bittersüße Zeiten

BAROCK UND GEGENWART  
WERKE AUS DER SØR RUSCHE SAMMLUNG OELDE/BERLIN

MUSEEN DER STADT ASCHAFFENBURG  
KUNSTHALLE JESUITENKIRCHE 9.5. – 6.9.15  
Pfaffengasse 26, 63739 Aschaffenburg www.museen-aschaffenburg.de

**GETRENNTE WELTEN 26.9.15–31.1.16**  
DEUTSCHE KUNST IN OST UND WEST VOR DER WENDE

## H A U S DER KUNST

Louise Bourgeois  
Strukturen des Daseins: Die Zellen  
27.02 – 02.08.15

S T R E T C H Y O U R V I E W

## SEPP WERKMEISTER

STREET PHOTOGRAPHY IM BIG APPLE



Sepp Werkmeister, *Theatre District*, 1967

Oft sind es kleine Dinge, die sich als Großes entpuppen: eine beiläufige Geste, eine zufällige Begegnung. Bei Sepp Werkmeister war es das Mitbringsel seiner Eltern: eine Agfa-Boxkamera, die ihm mit zehn Jahren Horizonte eröffnete. Der leidenschaftliche Fotograf und gebürtige Münchner begeisterte sich für schwarze Jazzmusik und begleitete, mittlerweile mit der Rolle, Musikgrößen wie Louis Armstrong, Ella Fitzgerald und Oscar Peterson bis Miles Davis bei ihren Liveauftritten nach Paris und New York.

Neben den legendären Porträts waren es die Straßenszenen New Yorks, die Werkmeister magisch anzogen. Die skurrilen Typen der 60er und 70er Jahre, die Gegensätze zwischen Arm und Reich, Verwahrlosung und Hochglanz, lockten ihn von der Bronx bis nach Manhattan und prägten seine Street Photography, die über den Sommer im Münchner Stadtmuseum zu Gast sein wird. Wer sich von den Eindrücken ungern trennt und über die „Sehr subjektiven Reise-notizen“ von Fritz J. Raddatz auch im Nachgang lachen möchte, er-

stehe eines der Bücher. Zum Mitnehmen. Oder als Mitbringsel. Wer weiß, was sich daraus ergibt? *af*

Sepp Werkmeister  
New York

31. Juli bis 27. September 2015  
Stadtmuseum, München

Katalog zur Ausstellung  
Mit Beiträgen von Ulrich Pohlmann und Fritz J. Raddatz  
Deutsch-englische Ausgabe  
Hirmer Verlag € 19,90

## GÉRARD DAGLY

UND DIE BERLINER HOFWERKSTATT

Um 1700 war man in Europa mindestens ebenso stark an Ostasien interessiert wie heute. Heiß begehrt waren chinesisches Porzellan, exotische Lackmöbel wie Kabinetschränke und Wandschirme, aber auch dekorative kleine Objekte wie Schatteln, die man nach Europa importierte oder erfolgreich nachahmte.

Als der berühmteste Lackkünstler seiner Zeit galt der aus Spa in Belgien stammende Gérard Dagly, der von 1687 bis 1713 am Berliner Hof der Hohenzollern wirkte. Seine Lackmöbel erreichten die Qualität und Raffinesse der fernöstlichen Vorbilder. Sie sind erstmals Gegenstand einer Ausstellung, die bis zum 26. Juli im Museum für Lackkunst in Münster ge-



Münz- und Medaillenschrank, Berlin Hofwerkstatt, 1690–1695

zeigt wird und unter anderem Leihgaben aus dem Berliner Schloss Charlottenburg präsentiert. Dazu erschien ein exquisiter Katalog aus dem Hirmer Verlag,

der das Herz eines jeden Kunstfreundes höher schlagen lässt. Durch die Fülle exzellenter Detailaufnahmen bereitet es auch unabhängig vom Besuch der Ausstellung höchsten ästhetischen Genuss, in dem Bildband zu blättern.

Daglys Kunstwerke sind aber nicht nur eine Augenweide, sie stellen auch kulturelle Brücken zwischen Europa und Ostasien dar. So wurden ein schwarz und ein weiß lackiertes Cembalo von deutschen Instrumentenbauern gebaut und von Dagly mit Chinoiserien verziert. Auf dem weißen Cembalo sieht man chinesische Männer, Frauen und Kinder im Freien verschiedenen Tätigkeiten nachgehen: Sie musizieren und tanzen, füttern Pfauen, präsentieren einander Geschenke oder servieren Tee – eine ideale Welt, nach der man sich in Europa sehnte. *ur*

## DER LICHTFÄNGER

DIE RELIEFS VON HEINZ MACK

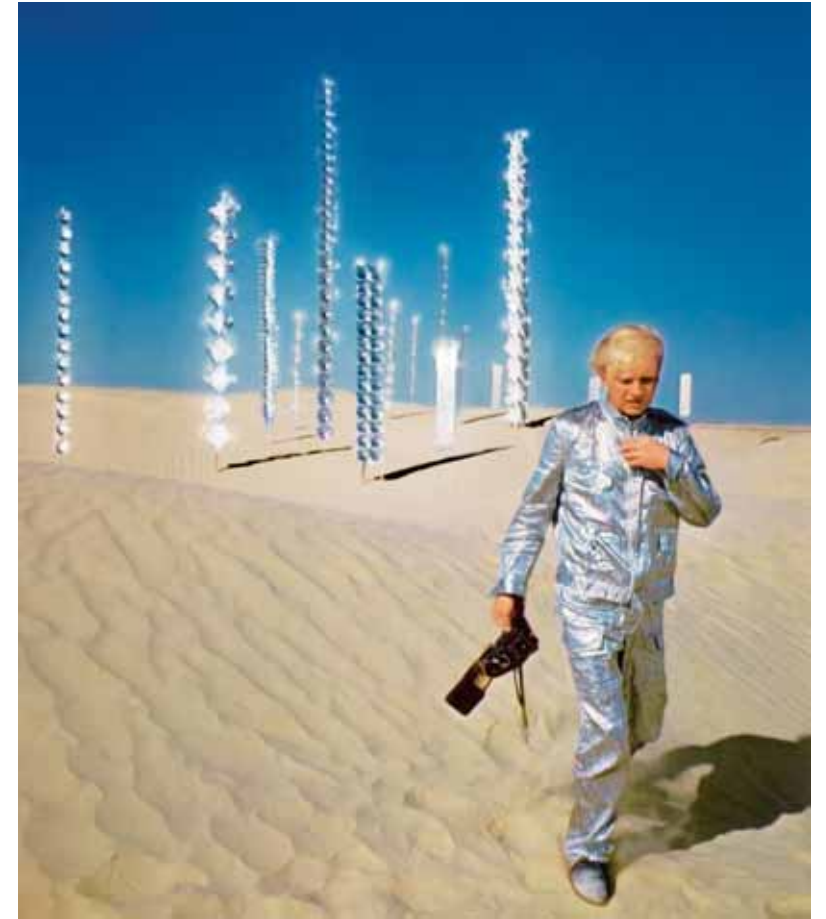
Heinz Mack beschäftigte sich während seiner langen künstlerischen Laufbahn vor allem mit dem „Erhabenen“, dem Relief. Die Auseinandersetzung mit Licht und Schatten, unterschiedlichen Werkstoffen und geistig-ästhetischen Fragestellungen bestimmen sein umfangreiches Werk.

Als Reaktion auf die Ausweglosigkeit der immer minimalistischer werdenden Malerei gründeten Heinz Mack, Otto Piene und später Günther Uecker Ende der 1950er Jahre ZERO – eine Bewegung, die einen Neubeginn in der Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg markierte und sich vor allem den Themen Licht, Raum, Reflexion, Struktur und Schatten widmete. Im Werk von Heinz Mack nahm schon früh die Kunstform des Reliefs eine zentrale Position ein. Es verbindet Elemente der Malerei und Skulptur, ist Lichtfänger und -brecher und erlaubt das virtuose Spiel mit den unterschiedlichsten Materialien: Aluminium, Kunstharz, Holz, Kupfer, Plexiglas. Heinz Mack blieb mit seinen Arbeiten nicht dem Atelier verpflichtet. Anfang der 60er Jahre installierte er mehrfach seinen *Jardin artificiel* in den Wüsten Afrikas, Werke aus Sandreliefs, Kuben, Spiegeln und Lichtstelen. Wenige Jahre später entstand der vielfach prämierte Film *Tele-Mack*, der sich mit der Energie des Lichts auseinandersetzte. Ende der 70er Jahre entwickelte Mack in der Arktis

weitere faszinierende Formen seines Kunstaustauschs in unberührter Natur. Das Museum Frieder Burda in Baden-Baden zeigt noch bis zum 20. September Heinz Macks beeindruckende Spannweite aus 60 Jahren künstlerischen Schaffens und würdigt ihn als einen der wichtigsten deutschen zeitgenössischen Künstler. *cv*

Heinz Mack  
Licht Schatten  
Museum Frieder Burda,  
Baden-Baden  
Bis 20. September 2015

Katalogbuch zur Ausstellung  
Hirmer Verlag € 39,90



Heinz Mack während der Dreharbeiten zum Film *Tele-Mack* in der tunesischen Wüste, 1968

## PAW PAW

JEAN-MICHEL BASQUIATS KUNST IN XXL

Jean-Michel Basquiat (1960–1988) wurde zum Shootingstar der Kulturszene im New York der 1980er Jahre und war der erste afroamerikanische Künstler, der in der von Weißen dominierten Kunstwelt der internationale Durchbruch gelang.

Mit seinen gesellschaftskritischen Werken wandte sich Basquiat gegen Diskriminierung, Vorurteile, Unterdrückung, Ausbeutung, Konsumgesellschaft und Kapitalismus. Seine Bilder wirken kraftvoll, zornig, explosiv, aber auch ironisch, poetisch und symbolgelad-

den. Wie beim Scratching und Sampling in der Musik verknüpfte er Symbole, Zeichen und Farbe als gleichwertige Elemente seiner Kompositionen zu einem Assoziationsnetz. Bis zu seinem frühen Tod mit 27 Jahren schuf er rund 1000 Gemälde und 2000 Zeichnungen.

Ein Jahr, nachdem Basquiat als 21-Jähriger 1982 als einer der jüngsten Teilnehmer auf der Documenta ausgestellt hatte, entstand der zwölfteilige, großformatige Werkzyklus *Museum Security (Broadway Meltdown)*, der Höhepunkt seines Schaffens. In einem XXL-Band, der die über zwei Meter im Quadrat großen Bilder entsprechend großzügig wiedergibt, wird nicht nur diese Serie gewürdigt, sondern auch ein visionärer Künstler, dessen Werk bis heute aktuell ist und die junge Generation inspiriert. *cs*



Jean-Michel Basquiat, *Hollywood Africans*, 1983

Basquiat  
Museum Security  
(Broadway Meltdown)  
Hrsg. von Dieter Buchhart, Anna Karina Hofbauer  
Text: Deutsch/Englisch/  
Französisch  
Hirmer Verlag € 39,90

## NICHTS IST, WIE ES SCHEINT

Auch wenn Lichtwesen in Tom Drury's neuem Roman *Das stille Land* eine entscheidende Rolle spielen, so kommt das wirkliche Leben nicht zu kurz. Einfühlsam verwebt der Autor den Alltag der Hinterwälder im Nordosten Iowas mit einem Thriller, in dem nichts ist, wie es scheint.

Pierre Hunters geht aufs College, als seine geliebten Eltern sterben: „Für ihn waren sie immer noch am Leben. Das Problem türmte sich bedrohlich auf ... Er hatte das Gefühl, es gäbe noch etwas, was er tun könnte, wenn ihm nur einfallen würde, was.“ Als er kurz darauf in sein Heimatstädtchen zurückkehrt, erwartet ihn eine Kette befremdli-

cher Ereignisse. Beim Schlittschuhlaufen bricht er plötzlich ins Eis ein und wird von der schönen, aber merkwürdigen Stella Rosmarin gerettet. Ihr lapidarer Kommentar „Ich habe gewartet ... um dich aus dem Wasser zu ziehen“, gibt bereits eine Vorahnung darauf, dass hier nicht alles mit rechten Dingen zugeht, dass sie zu den Figuren gehört, die über Belangloses sprechen und sich langweilen, dabei aber allmählich ihre Masken fallen lassen. Wie auch der Gegenspieler, den Pierre in einer aussichtslosen Situation mit einem Stein trifft, dabei ein kleines Vermögen findet und damit wiederum einen Rachezug lostritt, der sein Leben für immer verändern wird.

„Manchmal geschehen Dinge, die dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik zu widersprechen scheinen, der besagt, dass alle Prozesse sich in Richtung Chaos entwickeln“, lautet der Kernsatz des 1956 in Iowa geborenen Tom Drury, der es meisterhaft versteht, die gewöhnlichen Menschen mit dem Außergewöhnlichen zu konfrontieren. Sein vierter Roman ist in wenigen Stunden gelesen, doch das Erzählte lässt einen tagelang nicht los. *kh*

Das stille Land  
Von Tom Drury  
Klett-Cotta € 19,95